

MIT BOMBEN GEGEN DIE VERGANGENHEIT DIE GEGENWART ATTACKIEREN

KOMMENTAR

Es waren "Experten", die am 21. Januar mit 9 Bomben eines der indonesischen Nationalheiligtümer attackierten: 2 Buddha-Statuen des 1200 Jahre alten Borobudur-Tempels wurden völlig zerstört, 9 Stupas schwer beschädigt. "Fehlenden Nationalstolz" warf Präsident Suharto den Attentätern vor. 10 Tage später war die mitteljavanische Stadt Solo - neben Jogjakarta das Zentrum javanischer Kultur - Ziel eines erneuten Anschlags. Ein Großfeuer brannte weite Teile des "Kraton Susuhunan" aus, des Sultanspalastes von Solo. Der Kraton ist eine "Bastion" der javanisch-feudalistischen Kultur, das einstige Zentrum des mächtigen Königreichs von Mataram. Hierher stammt auch Frau Suharto.

Ein Woge von Unruhen hat Indonesien erfaßt. Begonnen hat es im September - ca. ein Jahr vor dem zwanzigsten Jahrestags des blutigen Militärputsches von 1965 - mit den Unruhen von Tanjung Priok (vgl. Nullnummer "Unruhen in Jakarta"). Seitdem geht es Schlag auf Schlag (s. Kasten!). Nach Jahren der "Ruhe" ist die politische Atmosphäre in Indonesien gespannt und unsicher geworden. Die oppositionellen politischen Kräfte scheinen im ganzen Land verstreut zu agieren. Wer verbirgt sich dahinter?

Das "schwarze Schaf", die "Übeltäter" von Tanjung Priok, sind die radikalen Muslims. Seit den Studentenunruhen von 1978 waren sie die ersten, die es wagten, auf Jakartas Straßen zu demonstrieren. "Die Moschee", so schreibt Carmel Budiardjo in der neuerschienenen Zeitschrift "Inside Asia", ist praktisch der einzige Ort, wo sich Menschen in größerer Zahl versammeln können - zum Gottesdienst, zum Gebet, zu Koranlesungen - und dies auch tun ...". Schon seit Jahren versuche die Armee, radikale und oppositionelle islamische Prediger mundtot zu machen. Aber diese Aufgabe ist schwer: Es ist leichter, Universitäten zu kontrollieren als Moscheen, die erstens keine Zentren der geistigen Elite und zweitens im ganzen Land verstreut sind - bis ins sprichwörtliche hinterste Dorf. Außerdem: Wird ein Prediger verhaftet, muß die lokale Armeeeinheit mit dem unmittelbaren Unmut der Dorfbevölkerung rechnen.



Sarinah: Jakarta's größtes Kaufhaus in Flammen

BEGINN DER PROZESSE

Am Heiligen Abend trafen Bomben zum ersten Mal christliche Einrichtungen; drei Wochen später war mit dem Borobudur eine der größten buddhistischen Tempelanlagen der Welt Ziel der Attacken. Die Anschläge auf den Tempel und den Kraton von Solo lassen die Vermutung aufkommen, daß die javanischen Wurzeln des Suharto Regimes angegriffen werden sollen. Ob die Attentäter wieder in den Kreisen der Muslims, bei oppositionellen Armeeangehörigen oder bei beiden Gruppen zu suchen sind, weiß niemand genau ...

Mit Sicherheit ist der Zeitpunkt für die Attacken gegen die "Vergangenheit" nicht zufällig gewählt. Kurz vor dem Borobudur-Anschlag hatten in der Hauptstadt Jakarta die ersten Prozesse gegen politische Gefangene - allesamt Muslims - begonnen, die im Zuge der Unruhen in Tanjung Priok und der Bombenanschläge auf die "Bank Central Asia" am 5. Oktober festgenommen worden waren. Die Prozesse sind Teil einer Regierungskampagne, durch die die in der zweiten Jahreshälfte von 1984 aufgeflackerten Flammen politischer Unruhe schnell wieder gelöscht werden sollen.

Unter den Angeklagten ist der Muslim-Aktivist Basuki, der für die Konzeption des Anschlags auf die "Bank Central Asia" verantwortlich gemacht wird und bereits früher einmal inhaftiert war. Vor Gericht zu verantworten hat sich auch Regierungskritiker Sanusi, Minister für Textil und Handwerk in Suhartos erstem Kabinett und Parlamentsmitglied bis 1977. Sanusi war Mitglied der "Petition der Fünfzig", einer nicht fest organisierten, aber sehr offensiv auftretenden Gruppe Oppositioneller, die sich 1980 gebildet hatte. Auch A.M. Fatwa, militanter islamischer Prediger und Sekretär des ehemaligen Gouverneurs von Jakarta, der die "Petition der 50" ebenfalls unterzeichnet hatte, wurde inhaftiert.

Die überraschendste Festnahme traf am 8. November General Dharsono. Er war fünf Jahre Kommandeur der Armeedivision von Siliwangi (West Java) und später Generalsekretär von ASEAN gewesen. Die Unterstützung der "Petition der 50" führte zu seiner Entlassung. Dharsono und andere Regimekritiker wurden im Zusammenhang mit der "Weißen Schrift" verhaftet, die eine unabhängige Untersuchungskommission zu den Vorfällen von Tanjung Priok gefordert hatte.

Ein Prozeß gegen Dharsono hat noch nicht begonnen. Aber die zehn, die sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben, müssen mit allem rechnen - bis hin zur Todesstrafe. So sieht es der "Erlaß zur Ausrottung subversiver Aktivitäten" von 1963 vor, und was in diesem Gesetz als "subversive Aktivität" definiert ist, kann jedem Oppositionellen das Genick brechen.

Das Militärregime wird es mit aller Kraft versuchen, den politischen Unmut im Landes gleich wieder zu ersticken. Vielleicht wird dies nicht gelingen. Die scheinbare Ruhe hat zu lange gedauert. Das Land sitzt auf einem Pulverfaß.

vgl.

- AW vom 14.12.1984, S. 32
- FEER vom 31.1. und vom 14.2.1985
- Inside Asia, No. 1., Nov./Dez. 84, S. 20f
- TAPOL-Bulletin, No. 66 und No. 67

Erika Jung